

---

### Kurzprofil: Shakiban-Frauenkollektiv, Afghanistan und Conflictfood, Deutschland

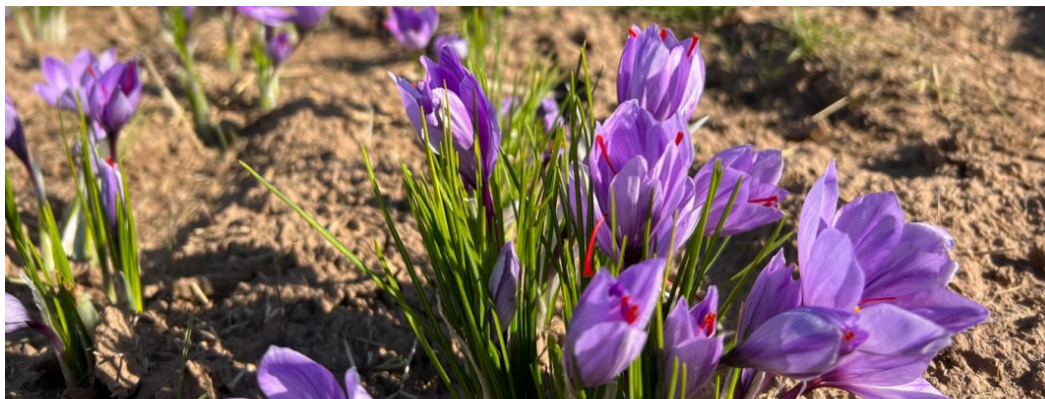
Zusammengestellt von Katja Voss, Stand: November 2023

#### Taliban-Regierung beschränkt Frauenrechte vor allem im ländlichen Afghanistan

Im islamischen Emirat Afghanistan leben rund 40 Millionen Einwohner\*innen, die Hälfte davon ist jünger als 15 Jahre. Das Land ist seit Jahrzehnten gezeichnet durch zahlreiche politische Umwälzungen und Kriege. Zuletzt haben mehrere Erdbeben das Land hart getroffen. Tausende haben ihre Verwandten und Häuser verloren. Ernten wurden zerstört.

Seit der Machtübernahme der Taliban 2021 verschlechtert sich die Menschenrechtslage in Afghanistan stetig. Die Taliban haben zahlreiche Verbote erlassen. Sie hindern Frauen und Mädchen daran, ihre grundlegenden Rechte auf Meinungsäußerung, Freiheit, Arbeit und Bildung wahrzunehmen. Sie werden vor allem im ländlichen Raum zunehmend aus dem öffentlichen Leben verbannt. In den Städten schaffen sich Frauen weiterhin Freiräume. Nach dem 11. Lebensjahr endet die Bildungskarriere, weiterführende Schulen und Universitäten bleiben jungen Frauen verschlossen. Die Berufsmöglichkeiten für Frauen wurden stark eingeschränkt. Vielen wurde gekündigt. Andere dürfen nur noch von zu Hause aus arbeiten. Wer noch einen Arbeitsplatz hat, braucht für den Weg dorthin einen männlichen Begleiter. Die Berufsverbote der Frauen stürzen viele Familien noch tiefer in die Armut.

Afghanistan ist bislang weltweit wichtigstes Herkunftsland von Schlafmohn, der zur Herstellung von Opium und Heroin genutzt wird. Rund 80 Prozent der weltweiten Opiumherstellung stammt aus dem Land. Viele Menschen sind von dem Anbau abhängig. Seit diesem Jahr hat die Taliban-Regierung den Anbau von Schlafmohn verboten. Vor allem für landlose Arbeiter\*innen fällt somit eine Einkommensmöglichkeit weg. Viele versuchen einen Umstieg auf den Anbau von Weizen, Sesam, Ölpflanzen und Safran.



## Conflictfood sichert Frauen ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit

Conflictfood und die britische Organisation Hand in Hand International bauen seit 2015 in Afghanistan eine funktionierende Wertschöpfungskette für biologisch zertifizierten Safran nach Deutschland auf. Das teuerste Gewürz der Welt wird nach alter Tradition und in reiner Handarbeit vom Shakiban-Frauenkollektiv geerntet. Herat in Afghanistan gilt als bestes Anbaugebiet weltweit. Der Handel mit Conflictfood ermöglicht rund 100 Frauen im Dorf Shakiban, die den Safran anbauen, wirtschaftliche Selbstständigkeit und friedliche Perspektiven. Die Möglichkeiten für Frauen und Mädchen an gesellschaftlicher Teilhabe werden in Afghanistan immer weniger. Nur selten haben sie Zugang zu würdevoller und lukrativer Arbeit. Aktuell befindet sich das Frauenkollektiv in der Bio-Zertifizierung. Die Genehmigung wird voller Vorfreude für 2024 erwartet. Das wäre ein Meilenstein für alle. Der Safran wäre das erste biologisch zertifizierte Produkt in der Region. Infos unter <https://conflictfood.com/safran/>.

„Ich bin sehr glücklich über diesen Job, da ich vorher arbeitslos war. Als Arbeiterin wünsche ich mir, dass meine Kinder eine gute Ausbildung genießen und in Zukunft solch ein Unternehmen leiten.“ Geta, Verarbeiterin für Conflictfood, Afghanistan



## Frauen entfalten ihre Potenziale

Frauen werden sukzessive in der Öffentlichkeit unsichtbar. Ihre eigene Bewegungsfreiheit wird eingeschränkt. So dürfen sie sich nur in Begleitung eines ihnen nahestehenden Mannes bewegen, der Zugang zu Parks, Sporteinrichtungen und Cafés ist Frauen verboten. Auch ihre beruflichen Perspektiven werden immer schlechter. Diese Regelungen betreffen vor allem Frauen in den ländlichen, abgelegenen Regionen. Im Shakiban-Frauenkollektiv finden Frauen eine Einkommensquelle für sich und ihre Familien. Das Kollektiv baut neben Safran auch Gemüse an und stellt diverse Milchprodukte her. Safran ist mit Abstand das lukrativste Produkt, um ein Einkommen zu sichern. Der Safran-Sektor ist traditionell weiblich dominiert. Frauen sind die Expertinnen, was den Anbau und Verarbeitung betrifft. So stellten die anfänglichen Forderungen der Taliban das Frauenkollektiv vor große Herausforderungen. Frauen sollten nur noch Verarbeitungsschritte im Haus vornehmen, das Feld wurde den Männern überlassen. Allerdings fehlte den Männern das Know-How, um die Blüten auf dem Feld zu ernten. Durch geschickte Verhandlungen konnten diese Auflagen rückgängig gemacht werden. Heute arbeiten die Frauen wieder in den unterschiedlichen Bereichen. Neben der Ernte auf dem Feld, sind sie auch in der Produktion, im Marketing und im Finanzwesen tätig. Sie erhalten Schulungen und erweitern ihre Fähigkeiten. Das stärkt ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit, fördert ihre Kompetenzen und schafft ihnen Freiräume außerhalb ihrer eigenen Häuser. Viele Frauen sind die Hauptverdienerinnen der Familie. Ihr Einkommen macht einen wichtigen Unterschied für die Familien. Conflictfood schafft für das Frauenkollektiv Absatzmöglichkeiten auf dem deutschen Markt.

## Safranbau - kurz erklärt

Safran ist das teuerste Gewürz der Welt. Es wird auch „Rotes Gold“ genannt. Gewonnen wird Safran von der Knollenpflanze *Crocus Sativus*. Alles erfolgt in harter anstrengender Handarbeit. Einmal im Jahr werden die lilafarbenen Blüten vom Feld geerntet. Dieses ist mit hohen Mauern umzäunt. Stundenlanges Bücken, um die Blüten zu ernten, erfordert eine gute Rücken- und Beinmuskulatur. Anschließend werden die drei roten Blütenstempel entfernt und die einzelnen Stempel vorsichtig mit den Fingerspitzen gedrittelt – in die wertvolle rote Spitze und Mittelteil sowie das gelb verfarbte Endstück. Die drei Qualitäten werden getrennt aufbewahrt und getrocknet. Die getrockneten Fäden werden nach einer Qualitätskontrolle als Safran weltweit verkauft.



Es müssen unglaubliche 200.000 Krokusblüten gepflückt werden, um ein Kilo des “roten Goldes” zu erhalten. Das Aroma von Safran erinnert an Vanille und salzige Erde. Safran verleiht Speisen eine goldgelbe Farbe und verfeinert Reisgerichte, Desserts und Gebäck.

## Fairer Handel dient als Sprachrohr für Handelspartner

Durch das Safran-Projekt gelangen Informationen über die Region, das Leben der Menschen und aktuelle Entwicklungen auch an die deutsche Öffentlichkeit. Conflictfood informiert und lässt somit die Menschen vor Ort sichtbarer werden, ihre Anliegen, Träume und Ziele finden Gehör. Gerade in Konfliktregionen dieser Welt sind faire Handelsstrukturen für die Menschen ein wichtiges Standbein in ihren unsicheren Lebensumständen. Die aktuellen Erdbeben haben noch nicht abzuschätzende Zerstörungen hinterlassen. Die Felder und Produktionsstätten lagen im Epizentrum der Erdbeben. Eingestürzte Mauern und zerstörte Produktions- und Lagerhallen lassen die Menschen mit Sorgen auf ihr Safran-Geschäft schauen. Conflictfood hat gemeinsam mit einer ortsansässigen Nichtregierungsorganisation zur Hilfe aufgerufen. Mehr Informationen der lokalen Organisation help e.V. unter [https://www.help-ev.de/laender/afghanistan?mc\\_cid=097dae86ae&mc\\_eid=b9478ee34f](https://www.help-ev.de/laender/afghanistan?mc_cid=097dae86ae&mc_eid=b9478ee34f).

## Zukunftsprojekte

Gemeinsam mit der britischen Hilfsorganisation Hand in Hand International hat Conflictfood 2021 mit einem visionären Projekt begonnen: Die wirtschaftliche Stärkung des Frauenkollektives soll zum Vorbild für weitere Dörfer und Regionen werden. 2024 wollen sie auf eine Bio-Produktion umstellen. Die Zertifizierung ist in vollem Gange. Gemeinsam mit zwei weiteren erfahrenen Unternehmen, die im Safranhandel tätig sind, erreichen sie damit 1.500 Menschen in Afghanistan, 70 Prozent davon Frauen. Das wäre ein enormer Mehrwert für die gesamte Region. Die Frauen könnten für ihren Bio-Safran andere Preise einfordern, mehr Arbeitsplätze würden geschaffen durch die gestiegene Anforderung bei der Dokumentation, Lagerung und Qualitätsstandards von biologisch erzeugtem Safran. Zudem könnte ein neuer Absatzmarkt für die wertvollen Krokusknollen in Bio-Qualität geschaffen werden.

Mehr Informationen unter <https://conflictfood.com/safran/>.

Hier geht's zum Kurzfilm über das Frauenkollektiv



Fotos: Conflictfood

Die Erstellung dieses Kommunikationspaketes wurde gefördert von der Deutschen Postcode Lotterie.

